

Reflexionsfragen und Checklisten zum Download für den Band in der Reihe Perspektive Praxis

Silvester Popescu-Willigmann | Bernd Remmele (Hg.)

„Refugees Welcome“ in der Erwachsenenbildung

Adressatengerechte Programmgestaltung in der Grundbildung

© wbv Media 2019

Inhaltsverzeichnis

Checkliste 1	Fördermittelakquisition	2
Checkliste 2	Zielgruppendefinition	3
Checkliste 3	Schulung der Lehrkräfte	4
Checkliste 4	Rahmenbedingungen und Inhalte	5
Checkliste 5	Hinweise für die Entwicklung neuer Angebotsformate	6



CHECKLISTE 1

Fördermittelakquisition

Als erster Schritt in der Planung und Umsetzung von Bildungsmaßnahmen für Geflüchtete bietet sich die Suche nach geeigneten Fördermitteln an. Hierbei kann man sich an folgenden Fragen orientieren:

- Welche Fördertöpfe existieren speziell für Geflüchtete?
- Über welche Fördertöpfe, die sich nicht primär an Geflüchtete richten, können Maßnahmen für Geflüchtete gefördert werden?
- Für welche Zielgruppe unter den Geflüchteten können Maßnahmen aus dem jeweiligen Fördertopf gefördert werden?
- Welche Spielräume bei der Definition der Zielgruppe lassen die Fördermittelgeber offen?

CHECKLISTE 2

Zielgruppendefinition

Als zweiter Schritt in der Planung und Umsetzung von Bildungsmaßnahmen für Geflüchtete ist eine genaue Zielgruppendefinition sinnvoll. Hierbei kann man sich an folgenden Fragen orientieren:

- An welche Gruppe Geflüchteter soll sich die Maßnahme richten?
 - Geflüchtete im Asylverfahren
 - Geflüchtete mit Anerkennung
 - Geflüchtete mit Ablehnung
- An Geflüchtete mit welchem konkreten Aufenthaltsstatus soll sich die Maßnahme richten?
- Welche rechtlichen und politischen Regelungen bzgl. des Zugangs zu Teilhabe gelten für diese Zielgruppe aktuell?
- Deckt sich die Zielgruppe mit den Voraussetzungen des Fördermittelgebers?

CHECKLISTE 3

Schulung der Lehrkräfte

Als dritter Schritt in der Planung und Umsetzung von Bildungsmaßnahmen bietet sich eine Schulung der Lehrkräfte an. Besonderes Augenmerk sollte dabei gerichtet werden auf:

- die aufenthaltsrechtliche Situation der Zielgruppe,
- aufenthaltsrechtlich bedingte Inklusions- und Exklusionsmodalitäten der Zielgruppe,
- die aufenthaltsrechtlich bedingte Lebenssituation der Zielgruppe sowie
- aufenthaltsrechtlich bedingte Lernbedingungen der Zielgruppe.

CHECKLISTE 4

Rahmenbedingungen und Inhalte

Als vierter Schritt in der Planung und Umsetzung von Bildungsmaßnahmen gilt es zu prüfen, inwieweit die Rahmenbedingungen, der Inhalt und die Didaktik der Maßnahme die aktuelle aufenthaltsrechtlich bedingte Lebenssituation der Zielgruppe berücksichtigen. Dies gilt insbesondere in Bezug auf

- aufenthaltsrechtliche Unsicherheiten,
- unklare Zukunftsperspektiven,
- psychische Belastungen,
- wichtige Termine im Asylverfahren,
- ungeklärte Kinderbetreuung,
- öffentliche Unterbringung mit stark eingeschränkter Privatsphäre,
- eingeschränkte Lernbedingungen zu Hause,
- prekäre Familiensituationen,
- eingeschränkte Zugänge zu Bildung und Arbeit,
- eingeschränkte Gesundheitsversorgung,
- eingeschränkte finanzielle Möglichkeiten,
- eingeschränkte räumliche Mobilität oder
- sonstige mögliche Einschränkungen.

CHECKLISTE 5

Hinweise für die Entwicklung neuer Angebotsformate

Bei der Entwicklung neuer Angebotsformate lassen sich unterschiedliche Aspekte beachten, die eine erfolgreiche Kursplanung unterstützen.

Räumliche Distanzen

- professionell lagern
- Einplanen einer Übergabe an ein Langzeitarchiv

Ressourcen- und Lebensweltorientierung

- Achten Sie auf eine Nutzen- bzw. Alltagsorientierung bei der Themenwahl: Vermittlung der Deutsch- und Schriftsprachkenntnisse anhand relevanter Alltagsthemen, wie dem Schulsystem in Deutschland, der Erziehung der Kinder, Geld und Finanzen, Gesundheit, Ernährung oder Politik.
- Wählen Sie niedrighschwellige Formate: Entwicklung neuer, ggf. nicht kursförmiger Angebotsformate, die erst einmal aus wenigen Terminen bestehen, um den Zugang zu erleichtern.
- Knüpfen Sie an bestehende Ressourcen und Interessen der Lernenden an: Einsatz von Kompetenzfeststellungsverfahren wie dem ProfilPASS, einer Lernberatung oder einem formativen Assessment.
- Knüpfen Sie an vorhandene Kompetenzen des Personals oder ähnliche bzw. anschlussfähige Angebote im Gesamtprogramm an: Schaffung von Übergängen aus Integrationskursen in andere Angebotsformate.

Partizipation der Betroffenen sowie Flexibilität und Offenheit bei der Entwicklung von Lernformaten

- Lassen Sie die Betroffenen bei der Angebotsgestaltung mitbestimmen: Ermittlung der Interessen, der Kompetenzen und Lernvorstellungen.
- Sehen Sie Lernende als Experten: zum Beispiel Einsatz von Instrumenten zur Mitentwicklung und Evaluation der Angebote aus Sicht der Teilnehmenden.

CHECKLISTE 5

Hinweise für die Entwicklung neuer Angebotsformate (Fortsetzung)

Ortsbezogene Netzwerkaktivitäten und Kooperationen (s. a. folgenden Abschnitt)

- Nutzen Sie persönliche Ansprachewege über „Vertrauenspersonen“ und Multiplikatorinnen und Multiplikatoren.
- Kooperieren Sie mit Einrichtungen vor Ort (u. a. Kirchengemeinden, Nachbarschaftseinrichtungen).